№ 4930. Dienstag, 7. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. v. Wedell den K. Kronenorden zweiter Klasse, dem Schullehrer Wiegand zu Niedermeister, dem Gerichtsscholzen Hahn zu Nieder-Arnsdorf und dem Gefangenen-Aufseher Wagner zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Handelsmann Kühle zu Werder die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den früheren Seminarlehrer zu Steinau, jetzigen Seminar-Dirigenten in Alt-Döbern, Kern, zum Seminar-Director zu ernennen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 6. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Bancroft, hat dem Könige in Friedrichshafen seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter am württemb. Hofe überreicht und wurde zur königl. Tafel gezogen. Die Verhandlnngen über den württemb.-amerikanischen Staatsangehörigkeitsvertrag werden in Stuttgart geführt. (W. T.)

— Die Angaben der Münchener „Hoffmannschen Correspondenz" über die Bildung einer ständigen Militär-Commission für die süddeutschen Staaten werden aus bester Quelle für apokryph bezeichnet. (N. T.)

Bern, 6. Juli. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Der Nationalrath wählte zu seinem Präsidenten den Bankdirector Kaiser von Solothurn, zum Vicepräsidenten den Staatsrath Buchonnet aus Lausanne. Der Ständerath wählte zum Präsidenten den Landammann Aeppli aus St. Gallen und zum Vicepräsidenten Staatsrath Borel aus Neuenburg. (N. T.)

Kopenhagen, 6. Juli. Der Prozeß des Londoner Hauses Chapman gegen das dänische Finanzministerium wegen Herausgabe der s. Z. von diesem Hause als Bürgschaft für die rechtzeitige Ausführung des conzessionirten Kröhnke-schen Eisenbahnprojects deponirten 20,000 Pfd. St., ist heute in obergerichtlicher Instanz gegen den Kläger entschieden worden. (W. T.)

Paris, 6. Juli. Die kaiserliche Regierung hat heute den HH. Julius Reuter in London und Baron Emil v. Erlanger hier die ausschließliche Concession auf 20 Jahre zur Anlegung einer submarinen Telegraphenlinie zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ertheilt. (N.T.)

London, 6. Juli. Die an heutiger Börse aufgelegte neue russische Anleihe wurde bedeutend überzeichnet und beim Schlusse mit 2% Prämie gehandelt. Der Schluß der Subscription ist morgen Mittags 1 Uhr erfolgt.

Die gegenwärtige Verfassung der „evangelischen Landeskirche." II.

Schon von andern Seiten ist auf den Gegenstand hingewiesen worden, in welchem die gegenwärtigen Zustände der „evangelischen Landeskirche" und der von ihren Organen abhängigen Schule zu den Ansichten und Absichten stehen, die der König selbst beim Antritte seiner Regentschaft als die seinigen verkündigt hat. In dem Programme von 1858 erklärte er, daß auf dem kirchlichen Gebiete in der letzten Zeit „viel vergriffen worden" sei. Es müsse „mit allem Ernste" denen entgegengetreten werden, welche „die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen" suchten. Man könne nicht leugnen, daß in die evangelische Kirche „eine Orthodoxie eingekehrt" sei, die mit der „Grundanschauung" derselben sich in keiner Weise vertrage, und die „sofort in ihrem Gefolge Heuchler" habe.

Leider hat der König keine Räthe gefunden (auch Bethmann-Hollweg war nicht ein solcher), die seine Ansichten und Absichten durchzuführen fähig gewesen wären. So ist es dann geschehen, daß wir trotz des Königlichen Willens in Kirche und Schule nicht vorwärts, sondern noch weiter rückwärts gegangen sind. Es ist dahin gekommen, daß in der Hauptstadt des Landes gleichzeitig mit der schon neulich (Danz. Ztg. No. 4896) erörterten „Erklärung" die gefeiertesten Vertreter deutscher Wissenschaft und mit ihnen die, aus Männern von ganz verschiedener religiöser und politischer Richtung zusammengesetzte, Stadtverordnetenversammlung sich einstimmig zu dem Ausspruche verpflichtet fühlten, daß eine angeblich orthodoxe Partei gegenwärtig die preußische Kanzel und die preußische Schule beherrsche, und daß diese Partei durch ihre zunehmende Herrschbegier eine ernstliche Gefahr für die geistige Freiheit der Nation geworden sei.

Wir selbst sind die Letzten, die es in Abrede stellen würden, daß ein wesentlicher Theil der Schuld daran liegt, daß die große Mehrzahl der Gebildeten im Volk viele Jahre lang dem Treiben einer eben so bornirten wie herrschsüchtigen Partei mit untergeschlagenen Armen zugesehen hat. Es war ein schwerer Irrthum, zu wähnen, daß die durch und durch unprotestantische und vernunftfeindliche Orthodoxie ganz von selbst an ihrer eigenen Thorheit zu Grunde gehen müsse. Aber eben so müssen wir unsere neuliche Behauptung wiederholen, daß der andere und vielleicht größere Theil der Schuld geradezu an den bisherigen Institutionen liegt. Auch das, hoffentlich jetzt erwachte Volk wird, wie die Berliner Petition sagt, den Angriffen auf seine geistige, und damit auf seine bürgerliche, sociale und politische Freiheit mit Erfolg nur begegnen können: „1) durch eine Umgestaltung der kirchlichen Verfassung; 2) durch verfassungsmäßige Regelung des Verhältnisses zwischen Schule und Kirche."

Beide Reformen sind von gleicher Wichtigkeit, es muß gleichzeitig auf beide hingewirkt werden. Um aber die richtigen Mittel finden und benutzen zu können, muß man immer wieder sich daran erinnern, daß in allen Umtrieben der orthodoxen Finsterlinge die eigentliche Triebkraft nicht in dem ehrlichen Fanatismus liegt, der ohne Zweifel in einigen beschränkten Köpfen spukt, sondern daß sie gesucht werden muß in jenen reactionären Parteien, welchen die Religion nur als „Deckmantel politischer — und, setzen wir hinzu, socialer — Bestrebungen" dient. Gerade darum ist es auch zu einer politischen Pflicht geworden, daß jeder Mann im Volke auf jedem ihm zugänglichen Gebiete des Staatslebens mit Eifer und Hingebung für die Freiheit der Religion und der Kirche kämpfe.

Wir können die religiöse Freiheit nur mit der politischen zugleich, aber wir können die politische Freiheit auch nur zugleich mit der religiösen erringen. Das ist eine Wahrheit, die ein deutscher Mann niemals vergessen soll. Aber es begreift sie auch keiner, und es wird auch keiner sie zur Richtschnur seines Handelns machen, der ein anderes Maß für die Werthschätzung der einen Freiheit, ein anderes für die Werthschätzung der andern hat, oder dem gar die eine weiter nichts ist, als ein bloßes Mittel zur Erringung der anderen. Jedenfalls mögen diejenigen, denen die Religion an sich selbst eine gleichgiltige oder doch untergeordnete Sache ist, nur darauf verzichten, jemals in den Tempel echter politischer Freiheit einzutreten. Daß wir die Religion nicht ausschließlich oder auch nur vorzugsweise in der Kirche suchen, brauchen wir nicht erst zu versichern. Auch Luther hat es nicht gethan.

Um aber auf dem politischen Felde für die religiöse Freiheit, d. h. in unserm Sinne für die geistige Freiheit in jeder Beziehung, zu kämpfen, muß man zunächst und vor Allem und mit Allem Ernste für die endliche Erfüllung des Art. 15 der preußischen Staatsverfassung eintreten. Unsere protestantische Kirche (und um diese handelt es sich jetzt zunächst) hat durch diesen Artikel auch das juristische Recht erworben, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten. Aber thatsächlich befindet sie sich nicht im Genusse dieses Rechtes. Thatsächlich steht sie geradezu unter der absoluten Herrschaft einer durch staatliche Gewalt über sie gesetzten geistlichen Bureaukratie. Sogar wird es durch einen von dem Oberpräsidenten Eichmann und dem General-Superintendenten Moll unterzeichneten Erlaß des „Königlichen Consistoriums" in Königsberg vom 12. Novbr. 1861 ausdrücklich anerkannt, daß die amtlich sogenannte „evangelische Landeskirche" nach ihrer bisherigen Verfassung „dem Staate und den andern Religionsgesellschaften gegenüber" lediglich „in der Gliederung der landesherrlichen Behörden . . . sich darstelle" und nicht „als ein mit selbstständigem Rechte begabtes Gemeinwesen."

Wir werden zeigen, daß sie dieses „selbstständige Recht" auch nicht durch die für die sechs östlichen Provinzen neuen Einrichtungen von Gemeinde-Kirchenräthen, von Kreis- und Provinzial-Synoden erlangen wird und kann. Im Ge[illegible]men ungeschmälert fortbestehen. Die Kreis- und Provinzial-Synode, wie es in amtlichen Erlassen von 1861 und von 1867 heißt, sollen nur dienen zur „Erweiterung und Verstärkung" resp. „Ergänzung" der „geschichtlich überkommenen regimentlichen Einrichtung". — Aber nicht dies allein. Wir werden auch zeigen müssen, daß diese neuen Einrichtungen unter den gegebenen Verhältnissen zu nichts Anderem, als dahin führen können, daß die Herrschaft der von dem Regentschaftsprogramm so entschieden perhorrescirten falschen Orthodoxie sich nun auch noch zu einer unheilbaren organischen Krankheit in dem Körper der „evangelischen Landeskirche" entwickele.

BAC. **Berlin**, 6. Juli. [Hr. Thiers und die deutsche Frage.] Die Budgetdebatte im gesetzgebenden Körper zu Paris hat Hrn. Thiers wiederum einmal Gelegenheit geboten, seine unvermeidliche Rede über die Nothwendigkeit der Zersplitterung Deutschlands zu halten. Hr. Thiers ist lange Zeit hindurch gewaltig überschätzt worden; er ist im Grunde genommen ein sehr gedankenarmer Redner und als Politiker der Mann der Schablone. Die ganze europäische Politik dreht sich bei Hrn. Thiers um die Durchführung der Doctrine vom europäischen Gleichgewicht und Frankreich ist in seiner Vorstellung mit einer Art von priesterlicher Würde bei dem Dienste dieser Lehre bekleidet. Es hat ja nie an Solchen gefehlt, noch wird es in Zukunft daran fehlen, welche über das europäische Gleichgewicht in praxi ganz andere Vorstellungen als die französischen Staatsweisen haben und über welche demnach, Herrn Thiers zufolge, Frankreich wie über politische Ketzer zu Gericht zu sitzen berufen ist. Dieses Amt beruht indessen auf einer bloßen Usurpation und welcher Franzose es seinem Lande wie ein natürliches Recht beilegt, der ist an seinem Theile mitverschuldet für die Arroganz, welche seit jeher den Grundzug der französischen Politik dem Auslande gegenüber gebildet hat. Hr. Thiers selber mag noch so sehr betheuern, daß er nur den Frieden und nichts als den Frieden wolle; die Lehren, welche er von der Tribüne herab predigt, können nur dazu führen, daß die französische Nation sich berufen hält, in die Verhältnisse anderer Nationen unter dem Vorwande einzugreifen, daß das europäische Gleichgewicht diese und jene Gestaltung derselben nicht gestatte. Die Anmaßung einer derartigen Interventionsbefugniß wird dann leicht zu der Frage, Anlaß geben, ob hinter derselben auch noch die Macht stehe, welche ihre Geltung zu erzwingen vermag, und derartige Machtfragen pflegen dann nicht erst lange discutirt, sondern auf dem Wege des Kampfes entschieden zu werden. Hr. Thiers bewegt sich auch ganz in diesen Vorstellungen, er will deßhalb nicht, daß Frankreich an dem Aufwand für militairische Zwecke spare; es soll zwar nicht an den Krieg appelliren, es soll aber fortwährend gerüstet sein, um den Glauben an seine Macht zu erhalten und nöthigenfalls zu erzwingen. Daß damit jener Zustand der Beunruhigung verewigt wird, welcher kein Vertrauen im Verkehr aufkommen läßt, scheint für Hrn. Thiers Nebensache zu sein. Was die deutschen Verhältnisse betrifft, so ist Hr. Thiers inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß es zu spät ist, um noch durch kriegerische Drohungen auf ihre Entwickelung im französischen Interesse einzuwirken; er spricht es aus, daß nichts mehr dazu beitragen könnte, die deutsche Einheit zu Stande zu bringen, als gerade die Einmischung Frankreichs. Wenn Hr. Thiers aber weiter glaubt, daß umgekehrt eine föderalistische Gestaltung Deutschlands sich Bahn brechen würde, sobald nur erst die Besorgnisse der deutschen Nation vor Frankreich sich zu beschwichtigen vermöchten, so wollen wir ihn in seinem Glauben nicht stören; er würde aber jedenfalls klug daran thun, wenn er nicht so laut in alle Welt hinausriefe, daß es im Interesse der französischen Machtstellung liege, wenn dessen Nachbarländer sich in föderalistische Staatengebilde auflösten. Für Frankreich arbeitet, nach Hrn. Thiers, wer in Deutschland dem Föderalismus das Wort redet; aber nicht bloß für Frankreich, auch für Oesterreich, für Rußland u. s. w.; daß von jener Arbeit, wo so Viele von deren Ergebniß Nutzen haben, auf Deutschland selbst nur sehr wenig Segen kommen wird, bedarf keines weiteren Beweises. Wir danken Hrn. Thiers, daß er durch seine Rede der nationalen Partei in Deutschland so beweiskräftige Argumente in die Hand gegeben hat.

— [Die Einführung des neuen Maß- und Gewichtssystems] wird zur Unmöglichkeit, wenn nicht gleichzeitig die preußischen Regulative für die Schullehrer-Seminarien eine Aenderung erfahren. Denn nach diesen darf bekanntlich den Seminaristen ein Unterricht in den „Verhältnissen, Decimalzahlen und dem Wurzelausziehen" nur mit besonderer Erlaubniß des Provinzial-Schulcollegs, also in der Regel nicht, ertheilt werden. Zur Hebung dieses Uebelstandes haben die nassauischen Lehrer daher nachstehende Vorschläge gemacht: 1) Das Abgeordnetenhaus sucht nach völliger Beseitigung der Schulregulative ein freisinniges und zeitgemäßes Schulgesetz zu erlassen oder mindestens die Streichung des einen Wortes „Decimalzahlen" in dem Seminar-Regulativ vom 1. October 1854 durchzusetzen und 2) dafür zu sorgen, daß denjenigen Lehrern, welchen seither unter dem Drucke der Regulative die Bekanntschaft mit den Decimalbrüchen verschlossen geblieben, diese Kenntniß noch nachträglich beigebracht wird. Wenn man bedenkt, daß wir nicht bloß im 19. Jahrhundert, sondern auch noch in dem Staate der Intelligenz selbst leben, so ist es in der That sehr betrüblich, daß auf solche bestehende Mißstände in unserem Schulwesen auch nur noch aufmerksam gemacht werden kann; Reflexionen über die Thatsache sind überflüssig.

— [Nur viermal im Jahr soll getanzt werden.] Eine Verfügung der K. Regierung zu Potsdam fordert „eine auf dem platten [illegible] Handhabung der über die Tanzlustbarkeiten bestehenden Vorschriften". In Folge dessen hat der Land[illegible]keiten ersucht, bei der Ertheilung der Tanzerlaubniß mit der größten Vorsicht zu verfahren und ihrerseits Alles zu thun, um der überhandnehmenden Neigung zur Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten entgegen zu wirken. Der Landrath hält es der Regel nach für hinreichend, wenn in den Ortschaften des platten Landes im Laufe des Jahres „nur vier Mal" die Erlaubniß zu Tanzvergnügungen ertheilt wird, bei Ueberschreitung dieser Zahl, die aus localen Verhältnissen gerechtfertigt erscheint, behält sich der Landrath die Entscheidung für jeden Einzelfall vor.

— [Warnung vor der Auswanderung nach Rußland.] Schon öfter ist darauf hingewiesen worden, daß deutsche Auswanderer in Rußland, die ohne genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse, ohne irgend eine Gewähr für ihre Zukunft und selbst ohne Verständniß der russischen Sprache dort ihr Glück zu machen denken, meist in die bedrängteste Lage gerathen und oft gänzlich verkommen. In jüngster Zeit sind in dieser Beziehung wieder eingehende Berichte hierher gelangt, welche die Zustände solcher Auswanderer als in höchstem Grade bedauernswerth schildern. Wenn auch deutsche Handwerker öfters ein anständiges Auskommen in Rußland finden, so folgen ihnen in diesem Fall doch meist eine so große Zahl von Verwandten und Bekannten nach, daß sie für dieselben nicht mit zu sorgen im Stande sind und daraus ein Proletariat entsteht, von dem durchschnittlich drei Viertheile vollständiger Noth und Demoralisation anheimfallen. So kamen im Februar und März d. J. eine Menge Maurer, Steinmetzen und dergleichen Arbeiter mit ihren Familien aus Thorn, Danzig, Königsberg u. s. w. mit der Eisenbahn nach Wilna, von wo sich die Männer zu Fuß nach Kiew weiter begaben, da sie dort Beschäftigung beim Eisenbahnbau erhalten sollten; die Frauen und sonstigen Angehörigen aber blieben in Wilna zurück, um durch Dienen oder anderweitig ihren Unterhalt zu gewinnen, bis die Männer sie würden nachkommen lassen. — Diese Frauen durchzogen nun in Haufen die Straßen von Wilna, um Dienst zu suchen, den sie aber wegen Mangels an Kenntniß der Landessprachen, des Polnischen und Russischen, und wegen unzureichender Qualification schwer finden konnten, so daß sie zum Theil in große Noth geriethen. Auch den Arbeitern, die von russischen, polnischen und deutschen Gutsbesitzern in Rußland contractlich in Dienst genommen werden, ergeht es oft sehr schlecht. Das Verhältniß endigt meist mit gegenseitiger Unzufriedenheit. In bei weitem mißlicherer Lage als die Arbeiter befinden sich die Dienstboten, besonders die weiblichen, von denen namentlich viele aus Königsberg und andern Orten der Provinz Preußen nach Wilna gelockt werden. Gewöhnlich wird ihnen, der Kosten wegen, nicht rechtzeitig ein russischer Paß gelöst, so daß sie sehr bald mit der Polizei in Conflict gerathen und auf diese Weise allmälig in eine Abhängigkeit von den Speculanten verfallen, die fast der Leibeigenschaft gleichkommt. Vor den russischen Behörden können sich die fremden Dienstboten um so weniger helfen, als seit zwei Jahren auf der Polizei, im Paß-Departement und überhaupt in allen amtlichen Stellen in Rußland nur noch russisch sprechende Beamte functioniren und auch Alles nur in russischer Sprache verhandelt wird, während den eingewanderten deutschen Dienstboten diese Sprache

ganz fremd zu sein pflegt. In Betracht aller dieser Verhältnisse hat der Minister des Innern sich neuerdings veranlaßt gefunden, den preuß. Provinzialbehörden einen früher aus seinem Departement ergangenen Cirkular-Erlaß wieder in Erinnerung zu bringen, durch welchen dieselben aufgefordert wurden, von Auswanderungen nach Rußland, die aufs Gerathewohl oder auf unsichere Engagements hin unternommen werden, so viel als möglich abzumahnen.

— [Graf Bismarck] wird vom 20. Juli ab auf drei Wochen das Ostseebad zu Rügenwaldermünde besuchen. Alle andere Nachrichten über die Reisen des Grafen Bismarck sind, wie die officiöse „N. A. Z." mittheilt, unbegründet.

— Man schreibt der „Zeidlerschen Correspondenz" aus Paris: „Die Ernte ist in ganz Frankreich ein vortreffliche. Da die Land-Bevölkerung den ihr dadurch in Aussicht gestellten Gewinn nicht durch kriegerische Begebenheiten verkümmert sehen will, so drückt sich die öffentliche Meinung um so entschiedener gegen alle Eventualitäten von Verwickelungen aus. Fast sämmtliche Präfecten haben in diesem Sinne berichtet."

München, 6. Juli. [Das projectirte Uebungslager in Schweinfurt] unterbleibt für dieses Jahr, theils der Ersparniß wegen, theils um die nothwendige Einzelausbildung der Truppentheile mehr zu fördern, theils weil man nicht zu etwa daran zu knüpfenden politischen Befürchtungen Anlaß geben will. (N. T.)

Stuttgart, 6. Juli. [Der Justizminister v. Mittnacht] hielt heute in einer Wählerversammlung zu Weickersheim eine glänzende Rede über die Deutsche Frage. Indem er sich gegen die Bildung eines besonderen Südbundes aussprach, erklärte er: Württemberg müsse abwarten. Norddeutschland werde entweder ein Einheitsstaat werden, oder Preußen müsse die Politik der Annexionen aufgeben und den Süddeutschen Staaten ein wahres Bundesverhältniß proponiren, nach welchem die Einigung der ganzen Nation unter annehmbaren Bedingungen erfolgen könne. Damit Württemberg in voller Ruhe und Sicherheit dies abwarten könne, müßten Volk und Regierung Hand in Hand gehen; aus diesem Grunde seien die Bestrebungen der Demokratie gefährlich. Hoffentlich werde Württemberg nicht einst für dies Treiben der Parteien und die Ausschreitungen der Presse zu büßen haben. (N. T.)

Konstanz, 6. Juli [Die zur Hußfeier herkommenden Czechen] sind gestern in Lindau angekommen. Dem Programm gemäß langen sie heute per Dampfboot hier an und begeben sich in feierlichem Zuge nach dem Hußstein, wo Reden in czechischer, französischer und deutscher Sprache gehalten werden. Dazwischen Liedergesang; dann Festmahl, wahrscheinlich im Conciliumssaal. Anscheinend kommen nicht mehr als 150 bis 200 böhmische Gäste. (W. T.)

England. London. [Was soll aus dem kaiserlosen Abyssinien werden? Sir R. Napier giebt eine Antwort hierauf in einer eben veröffentlichten Depesche vom 18. Juni. Die politischen Aussichten für das Land, sagt er, gestalten sich folgender Maßen: „Die Provinz Tigre, die bei unserer Ankunft gerade ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen bestrebt war, ist durch uns einiger Maßen gekräftigt und beruhigt worden; und wenn Wagsum Gobazye den Fürsten Kassa nunmehr nicht weiter anfeindet, so wird sich dort Alles zum Guten wenden. Gobazye selbst, der vor unserem Anmarsche jetzt im Stande sein, seine Stellung zwischen Tigre und Magdala zu behaupten; Theodor war nicht stark genug, das Volk vor anderen Bedrückern zu schützen, während er selbst sich Grausamkeit und Plünderung erlaubte, wo er nur hinkam. In keiner Hinsicht ist es möglich, seine Beseitigung zu bedauern, und der Zweck des Feldzuges ist erreicht, ohne daß die Rechte irgend eines Fürsten oder Häuptlings beeinträchtigt worden wären; und Abyssinien hat jetzt viel bessere Aussichten auf Frieden und Ruhe, als es vor der Zeit unserer Ankunft der Fall war."

— [Der Ankauf der Telegraphenlinien durch den Staat.] Es ist stark die Rede davon, daß die Regierung auch die unterseeischen Canal-Linien der englischen Telegraphen-Compagnien ankaufen wolle, somit die nach Holland, Deutschland, Belgien und Frankreich führenden. Darauf hin sind die Actien der betreffenden Gesellschaften abermals bedeutend in die Höhe gegangen, die der Electric um nicht weniger denn 30 L. binnen wenig Tagen. [Die Electric und International Telegraph Company zeigt ihren Actionären so eben an, daß sie auf das Anerbieten der Regierung, für das Zwanzigfache des Jahreseinkommens das Eigenthumsrecht über die Telegraphen-Linien an sich zu bringen, eingegangen ist.]

— [Die wieder aufgenommenen Schießversuche in Shoeburyneß] richteten sich jetzt gegen die neue, für das Wellenbrecherfort in Plymouth projectirte bombenfeste Casemattenwölbung. Die Verschiedenheit in dem neuen Gewölbe von den früheren Casemattenwölbungen liegt hauptsächlich darin, daß sie bedeutend niedriger sind und deshalb eine weniger hohe Umfassungsmauer erfordern. Diese Construction wurde ermöglicht, indem man statt der mächtigen Gewölbebogen aus Mauerwerk eine Lage schmiedeeiserner Tragebalken einführte, auf denen flache, aus 14 Zoll Mauerwerk bestehende Gewölbebogen in kurzen Zwischenräumen errichtet sind. Im Innern ist eine eiserne Fütterung von ½ Zoll Stärke, während außerhalb ein Erdaufwurf die erste Deckung gewährt. Die aus 13zölligen Mörsern gegen das Gewölbe geworfenen Bomben erzielten keine nennenswerthe Wirkung.

Frankreich. Paris, 4. Juli. [Thiers über Bismarck. Die Oppositionspresse. Verschiedenes.] Es ist interessant zu hören, wie Thiers sich über Bismarck äußert. Diese Stelle aus der Rede des Thiers verdient um so mehr Beachtung, als sich in ihr die in zahlreichen Kreisen herrschende Ansicht über die Kriegs- und Friedenslage abspiegelt. Er sagte: „Es ist möglich, daß der Friede erhalten wird. Ich wünsche das sehnlichst, und ich will gestehen, daß ich es hoffe. Wenn ein Mann, der seinem Lande viel Gutes gethan, aber dem unsrigen großes Uebel verursacht hat, wenn Hr. v. Bismarck seine Gesundheit und seinen Einfluß in seinem Lande behält, dann bin ich überzeugt, daß er, der ein scharfsichtiger Mann ist, und der weiß, daß Frankreich in der Lage sich zu vertheidigen, nichts in Deutschland unternehmen wird, was geeignet wäre, unsere Dazwischenkunft hervorzurufen; wenn überdies unsere Diplomatie gut geleitet wird — doch nicht wie in den Jahren 1866 und 1867 —; wenn man nicht Fragen wieder auffrischt, wie jene von Luxemburg; wenn nicht Ereignisse sich wiederholen wie der abscheuliche Mord von Belgrad, der einen Augenblick lang ganz Europa beunruhigt hat; wenn von alledem nichts geschieht; wenn die Persönlichkeiten, die heute Einfluß auf die Angelegenheiten Europas ausüben, am Ruder bleiben, so zähle ich auf den Frieden für eine Anzahl von Jahren, die übrigens Niemand näher zu bestimmen vermag. Sehen Sie indessen auf die ungeheuren Kapitalien, die in der Bank vereinigt sind. Was bedeutet deren langes Aufhalten in dieser Zufluchtsstätte? Der erlauchte Baron Louis sagte: „Niemand hat so viel politischen Geist als die Capitalien." Dieser Ausdruck ist geistreich und tief zugleich. Nehmen Sie die fähigsten Männer von Europa, und ich fordere sie heraus, alle zusammen so viel politischen Geist zu haben als eine Capitalmasse von einer Milliarde. Hr. v. Talleyrand sagte: Es giebt Jemand, der mehr Geist hat als Voltaire, als Napoleon, und dieser Jemand ist alle Welt. Allein, m. H., dieser Jemand, den man alle Welt nennt, hat noch mehr Geist als gewöhnlich, wenn es sich um seine eigenen Angelegenheiten handelt; und was er thut, verdient große Beachtung. Also, Sie sehen es, er wartet, er bleibt unthätig; und es würde gewiß nicht so verfahren, wenn es sich beruhigt fühlte." Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß Hr. Thiers, der sich in seiner öffentlichen Rede mit der Vorsichtigkeit, die ihn kennzeichnet, verhältnißmäßig wenig alarmirend ausspricht, in seinen Privatunterhaltungen ganz anders denkt. So hat er noch gestern zu einem gemeinsamen Freund geäußert, er sei überzeugt, daß Frankreich einer verhängnißvollen Wendung entgegengehe, und daß, wenn auch der Zeitpunkt des Eintreffens der vorausgeahnten Ereignisse in einem Lande wie Frankreich sich nicht bestimmen lasse, so könne man doch, ohne Furcht von der Zukunft Lügen gestraft zu werden, keck behaupten: Die Tage des Kaiserreichs sind gezählt. — Die Sprache, welche die Journale der Opposition gegenwärtig führen, überbietet an Freiheit Alles, was man seit Jahren in Frankreich zu hören bekommt. Insbesondere Hr. Rochefort in seiner „Laterne" greift die Politik und die Persönlichkeiten der Regierung mit einer Heftigkeit an, welche die Pariser, die durch 15 Jahre an die Sourdine und das mezza voce gewöhnt waren, in nicht geringes Erstaunen setzt. Die Zustände und Personen werden in dem kleinen Wochenheftchen mit beißender Schwunghaftigkeit gegeißelt. Wenn Boileau zu Ludwig XIV. gesagt: „Großer König, höre auf zu siegen, sonst höre ich auf zu schreiben", so müßte Hr. Rochefort, über dessen „Laterne" man so ungehalten ist, im Gegentheil ausrufen: „Großer König, höre auf Anlehen zu machen und ich werde aufhören zu schreiben." Von den Herren Persigny, Morny und Walewsky erzählt er ungescheut, daß sie sich während des Kaiserreiches bereichert haben, nachdem sie vorher arme Schlucker gewesen. An einer andern Stelle sagt er: „Man meldet, daß in dieser Woche mehrere Verrückte sich vor den Thoren der Tuilerien gezeigt haben. Ich meinerseits kenne mehrere, die sich beinahe jeden Tag daselbst zeigen. Einige von ihnen haben sogar ein Portefeuille unter dem Arme." Am Schlusse der heutigen Nummer fordert er zur Errichtung eines Monumentes auf für Teste, der drei Jahre Minister gewesen und doch nur ein Trinkgeld von 100,000 Frcs. bekommen hat. — Reisende, die aus Twickenham kommen, melden, die Prinzen der Orleansfamilie seien sehr guter Laune und hegen die besten Hoffnungen. — Der Kaiser will, so geht die Rede wieder, nach St. Cloud übersiedeln, um in dieser interessanten Zeit seinen Ministern näher zu sein. — Die Gemeinderäthe haben sich in Bewegung gesetzt, um ihre Schulen aus den Händen der Ignorantins zu befreien und dieselben in die Hände geprüfter Laien

*** DV. Paris, den 4. Juli. [Die Regierung und der deutsche Südbund. Die päpstliche Allocution. Keine Kammerauflösung. Prinz Napoleon.] Die Hoffnungen der Pariser Regierung auf das Zustandekommen eines deutschen Südbundes sind um Vieles gestiegen. Während die französische Diplomatie in Wien unterhandelt, um die österreichischen Staatsmänner zu einem gemeinsamen Feldzug zu Gunsten der süddeutschen Conföderation zu veranlassen, unterstützt die gesammte Regierungspresse diese Bemühungen nach einem offenbar von oben gegebenen Losungsworte. — Unsere offiziellen Kreise sind mit der schroffen Art und Weise unzufrieden, in welcher der Papst, sowohl in seiner Allocution über die österreichischen Anticoncordatsgesetze, als auch in seiner Einladung zum Concile, gegen die wichtigsten Grundsätze des modernen Staatslebens auftritt. Der „Constitutionnel" läßt sich angeblich aus Wien sehr scharfe Auslassungen über die erstere Kundgebung mittheilen. Unter anderem bemerkt der Corrrspondent, die Allocution habe trotz dem frommen Sinne der Oesterreicher auf dieselben keinen Eindruck gemacht, denn der Papst überschreite in ihr offenbar seine Competenz. Es ist ein Wink für die Zukunft, den man in Rom wohl verstehen, wenn auch nicht befolgen wird. — Man erzählt heute in der Kammer, daß der an diesem Morgen abgehaltene Ministerrath beschlossen hat, es solle keine Auflösung erfolgen, und daß der Staatsminister den Deputirten noch vor dem Schlusse der Session im Namen des Kaisers davon Mittheilung machen werde. — Es heißt, daß der Prinz Napoleon sich von Constantinopel nach Alexandrien begeben wird, um die Arbeiten am Suez-Canal zu besichtigen.

— [Aus Corsica.] Prinz Peter Bonaparte, ein Sohn Lucian's, welcher bisher der einzige Bewohner von Corsica war, der das Recht hatte, bewaffnet zu sein, ist jetzt um dieses Privilegium gekommen; denn man hat den Corsen den Gebrauch des Schießgewehrs, das ihnen wegen der Blutrache lange untersagt war, wieder verstattet, um ihre Felder gegen die Wildschweine und Moufflons zu schützen. Der Moufflon ist eine Art von wildem Schaf und ein sehr wohlschmeckendes Wildpret. Prinz Peter, geboren 1815, ist mit einer Dame aus dem Bürgerstande verheirathet; er lebt auf dem Lande in Corsica und macht keinen Gebrauch von dem Prädicat „Altesse", was ihm Napoleon III. verliehen.

Italien. [Im Befinden Garibaldi's] ist nach dem „Dovere" eine solche Besserung eingetreten, daß er weder die Bäder von Monsummano noch von Ischia gebrauchen wird. Die Regierung wird durch diesen Entschluß einer großen Sorge enthoben, und vielleicht haben gerade ihre dringenden Vorstellungen, meint die „A. Allg. Ztg.", diese erfreuliche Besserung bei Garibaldi hervorgebracht.

Serbien. Belgrad, 5. Juli. [Die Skuptschina] nahm vor ihrem Schluß folgende Anträge an: Bis zur erfolgten Großjährigkeit des Fürsten Milan wird die Skuptschina alljährlich wenigstens ein Mal einberufen. Die vom Fürsten Michael ernannten Behörden und Beamten verbleiben in ihren Stellungen. Dem Fürsten Michael soll in Topschider eine aus Volksmitteln herzustellende Denksäule errichtet werden. Die Entwickelung der Wehrkraft des Landes soll schleunigst nach den Ideen Michaels entwickelt werden. Die Polizeibehörde von Belgrad soll wegen mangelhafter Umsicht in Untersuchung gezogen werden. Jeder Serbe ist für das Leben des Fürsten Milan verantwortlich. Die Regierung soll die von dem Fürsten Michael eingeleiteten freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten strenge aufrechterhalten. (W. T.)

Afrika. Capstadt, 4. Juni. [Zwei Delegirte des Volksraads] des Freistaats der Boers sollten am 19. Juni nach England abreisen, angeblich mit geheimen Vollmachten, das Einschreiten Rußlands, Amerikas, Spaniens oder Hollands zu erbitten, falls England sich weigere, den Forderungen des Freistaates bezüglich des Protestes nachzugeben. (N. T.)

Asien. Die „Italienische Correspondenz" schreibt: Briefe aus Yokohama melden, daß der Mikado die gegen den Taikun verkündete Todesstrafe in eine in einem Tempel abzubüßende Verbannung umgewandelt habe.

Danzig, den 7. Juli.

* In Bezug auf die Festlichkeiten bei der Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Kronprinzen ist Folgendes festgestellt. Der Kronprinz wird heute Abend gegen 9 Uhr hier eintreffen, und dann ein von Seiten der Bürgerschaft offerirtes Souper im Stadtverordnetensaale des Rathhauses einnehmen. Um 10 Uhr wird die Stadt in den anliegenden Theilen illuminirt werden. — Morgen früh 10 Uhr findet die Parade vor Sr. K. Hoh. auf dem großen Exercierplatze statt. Nach derselben giebt der Kronprinz im Englischen Hause ein Diner, welchem eine Fahrt nach der Westerplatte auf einem Kanonenboot und einem Transportdampfer folgt. Die Böte legen an der Westerplatte an. Auf der Westerplatte findet ein Souper, von dem hiesigen Offizier-Corps Sr. K. Hoh. gegeben, statt. Bei der Heimkehr werden die Dampfer der Gibsone'schen Rhederei illuminirt sein.

* Der commandirende General des 1. Armeecorps Hr. Vogel v. Falckenstein, traf, um bei dem Empfange Sr. K. H. des Kronprinzen hier anwesend zu sein, heute mit dem Berliner Courierzuge hier ein und stieg im Hotel du Nord ab.

— [Festungsinspection.] Der Generalmajor und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. Kleist hat eine Dienstreise zur Inspicirung der Festungen in der Provinz Preußen angetreten.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 6. Juli.] [Mord.] Dem Schulzen Foth in Zigankenberg wurde am 27. Januar c. durch die unverehelichte Anna Auguste Geschwander von Zigankenbergerfelde die Anzeige gemacht, daß die 75jährige Wittwe Marie Elisabeth Gemke in ihrer in Zigankenbergerfelde gelegenen Wohnung in den Keller gestürzt sei und dabei ihren Tod gefunden habe. Sie producirte ein Attest des Dr. Jacobi aus Langefuhr, inhalts dessen die Gemke sich das Genick gebrochen habe, und verlangte das Beerdigungsattest. Es entstand indeß der Verdacht, daß die Gemke nicht natürlichen Todes gestorben sei, weßhalb die gerichtliche Section der Leiche veranlaßt wurde. Letztere constatirte mehrere Kopfverletzungen und außerdem fünf Rippenbrüche. Die gerichtlichen Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die Gemke in Folge der ihr am Kopfe zugefügten Verletzungen, welche durch Schläge mit einem stumpfen schweren Werkzeuge, etwa einer Axt, gestorben sei. Die Wittwe Caroline Wolff geborne Schwarz, 54 Jahre alt, mit ihren beiden Söhnen Gustav Wolff, 18 Jahre alt, und Albert Wolff, 14½ Jahre alt, bewohnten dasselbe Haus, in welchem die Gemke wohnte. Die Familie Wolff bewohnte die vordere, die Gemke die hintere Stube. Außerdem wohnte bei der ꝛc. Wolff noch die unverehelichte Anna Geschwander. Letztere ist die Tochter der unverehelichten Amalie Geschwander, sie wurde von Letzterer in der Gemke'schen Wohnung am 15. Decbr. 1843 heimlich geboren und hat sich seit ihrer Geburt bis kurze Zeit vor dem Tode der Gemke bei dieser aufgehalten. Sie ist die Braut des jetzt auf der Wanderschaft begriffenen ältesten Sohnes der Wolff und durch denselben Mutter eines beim Tode der Gemke ca. 8 Wochen alten Kindes. Nach ihrer Entbindung verließ sie die Gemke und zog in die Stube der Wittwe Wolff. Die Wittwe Gemke war im Besitze eines Capitals von 140 Rℓ., das sie bei der hiesigen Privatbank niedergelegt hatte. Die Anna Geschwander entwendete der Gemke den darüber lautenden Depositenschein und verpfändete ihn um Weihnachten v. J. bei dem Vormunde der Kinder der Wolff, einem gewissen Wosché, für 10 Rℓ. und am 9. Januar d. J. nochmals für 50 Rℓ. Das Geld wurde mit der Familie Wolff zusammen größtentheils verzehrt und nur kleine Beträge erhielten die Gebrüder Gustav und Adolf Wolff zu ihren Ausgaben. Die Anna Geschwander gesteht diesen Diebstahl zu und ist dazu von der Wittwe Wolff überredet worden. Der Wunsch der Wittwe Wolff und ihrer Söhne ging dahin, auch noch in den Besitz des Restes dieses Capitals von 80 Rℓ. zu kommen, und waren sie schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Gemke über Seite gebracht werden müsse. Dies hat Gustav Wolff auch der Anna Geschwander gegenüber geäußert. Später haben die Gebrüder Wolff in Gegenwart ihrer Mutter und der Anna Geschwander geäußert, daß sie die Gemke todtschlagen würden; zu diesem Entschlusse trug auch viel der Haß bei, welchen sie gegen die Gemke wegen der zwischen ihr und der Familie Wolff herrschenden fortwährenden Zänkereien hegten. Nachdem die beiden Gebrüder Wolff darüber einig waren, daß die Gemke getödtet werden solle, setzten sie den Tag der Ausführung auf Sonnabend den 25. Januar fest. Gustav sollte dabei die Ermordung der Gemke, Albert das Wachestehen übernehmen. Am 25. Januar c. lauerten sie der Gemke im Hausflur auf, fanden aber keine passende Gelegenheit zur Ausführung ihres Vorhabens und verschoben dasselbe auf den nächsten Tag. An diesem Tage setzten sie ihr Lauern von Morgens ab fort und hatten, um ihren Tritt nicht hören zu lassen, ihre Stiefel ausgezogen. Gegen Mittag schien dem Gustav Wolff der richtige Moment zur Ausführung des Verbrechens gekommen zu sein, er theilte dies dem Albert mit und bat ihn zu wachen, damit ihn Niemand überrasche. Albert hielt Wache, Gustav ging in den Hausflur der Gemke, wohin letztere sich begeben hatte, packte sie, warf sie zur Erde und versetzte ihr mit der Rückseite einer Axt, welche vorher als Mordwerkzeug bereit gestellt war, mehrere Hiebe auf den Kopf, bis sie todt war. Als das Verbrechen verübt war, rief er seinen Bruder Albert herbei. Gleichzeitig trat die Wittwe Wolff aus ihrer Stube in den Hausflur, sie sah die Leiche der Gemke auf der Erde liegen und theilten ihre Söhne ihr mit, daß sie die Gemke so eben todt geschlagen hatten. Hienächst trugen die Gebrüder Wolff die Leiche in die Stube der Gemke und legten sie auf ihr Bett und theilten demnächst das Geschehene auch der Anna Geschwander mit. Sie kamen mit der Letztern dahin überein, die Leiche in den Keller zu werfen, um es glaubhaft zu machen, daß die Gemke in den Keller gestürzt sei und so ihren Tod gefunden habe. Die Gebrüder Wolff sind pure geständig, die Geschwander will aber erst am Montage von dem Tode der Gemke Kenntniß erhalten haben, als die Leiche derselben schon im Keller gelegen. An diesem Tage wurde auf Veranlassung der Geschwander der Dr. Jacobi geholt, ihm erzählt, daß die Gemke in den Keller gefallen sei und sich das Genick gebrochen habe. Dr. Jacobi ließ sich durch diese Erzählung und durch die große Beweglichkeit des Genicks der Leiche täuschen und stellte das erwähnte Attest aus, welches die Geschwander dem Ortsschulzen überreicht hat. Dabei ersuchte die Geschwander denselben um eine Bescheinigung, daß sie die Pflegetochter der Gemke und daher berechtigt sei, das bei der Privatbank deponirte Geld zu erheben. Obgleich der Schulze ihrem Verlangen nachkam, erhielt sie dennoch das Geld nicht und ersuchte demnächst den Schulzen brieflich, ihr 100 Thlr. zu geben und den Geldschein von Wosché als Pfand an sich zu nehmen, was derselbe indeß ablehnte und ihr nur 7 Thlr. gab, um die Beerdigung der Gemke zu bewirken. Sowohl die Wittwe Wolff als die Anna Geschwander wollen an die Ernstlichkeit des Entschlusses der Gebrüder Wolff, die Gemke zu ermorden, nicht

geglaubt und deshalb weder der Gemke noch der Behörde davon Mittheilung gemacht haben, indessen bleiben die Gebrüder Wolff dabei stehen, daß sie sowohl ihre Mutter als die G. von ihrem Vorhaben in Kenntniß gesetzt haben. Die Wittwe Wolff muß auch zugeben, daß sie gleich nach der That die Axt vom Blute gereinigt und die Leiche abgewickt hat. Auch die G. giebt schließlich zu, daß sie allerdings gesehen habe, daß die Gebr. W. ihren Entschluß, die Gemke zu tödten, in Ausführung bringen konnten. Es sind angeklagt: 1) Gustav Wolff des Mordes, 2) Albert Wolff der Theilnahme daran, 3) die Geschwander des Diebstahls, der Begünstigung des Thäters und der unterlassenen Anzeige von dem Vorhaben eines Verbrechens, 4) die Wittwe Wolff der Theilnahme an einem Diebstahle und der unterlassenen Anzeige von dem Vorhaben eines Mordes. Der Diebstahl gegen die G. wurde vertagt. Die Geschworenen sprachen überall das Schuldig aus, erachteten die Zurechnungsfähigkeit des Albert Wolff bei Verübung der verbrecherischen Handlung, nahmen aber nach dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts an, daß die Hilfeleistung bei dem Morde keine wesentliche gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte: den Gustav Wolff zum Tode, den Albert Wolff zu 3 Jahren Gefängniß, die Geschwander und Wittwe Wolff zu je 5 Jahren Gefängniß, letztere auch zur Interdiction auf 1 Jahr.

* [Feuer.] Auf dem Grundstück Heumarkt No. 9 entstand gestern Abend bald nach 7 Uhr Feuer. Es brannte unterm Herde der Küche des linken Seitenflügels die Balkenlage und mußte die Feuerwehr zur Anwendung einer Spritze schreiten, um den Flammen, welche sich bereits unter einem großen Theile der Dielung des Hausflurs verbreitet hatten, Einhalt zu thun. Die mangelhafte bauliche Anlage des Küchenschornsteins war die Veranlassung des Brandes gewesen.

** Dirschau, 5. Juli. [Stenographischer Verein.] Die Theilnehmer an dem von Hrn. A. Graeske aus Danzig seit Anfang Januar c. hier geleiteten Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie traten gestern in engeren Verkehr durch Gründung eines stenographischen Vereins, welcher sich dem Berliner Centralverein und dem Baltischen Stenographenbunde (Vorort Danzig) als Zweigverein anschließt. Auf die an benachbarte Vereine und an nicht Vereinen angehörige Stenographen erlassenen Einladungen hatten sich zur Theilnahme an der veranstalteten Gründungsfeier der Vorstand und einige Mitglieder des Danziger Vereins, der Vorstand des Danziger Kränzchens und mehrere nicht Vereinen angehörige Stenographen gestern hier eingefunden. Abends 8 Uhr versammelten sich Festgeber und Gäste in dem Locale des Hrn Gnß jun. zu einem gemeinsamen Souper, dem auch mehrere Mitglieder der städtischen Behörden und Freunde der Stenographie beiwohnten. Auf einem Tische waren die hauptsächlichsten Lehrmittel und sämmtliche Zeitschriften der Stolze'schen Stenographie ausgelegt, so wie sonstige literarische Erscheinungen der Stolze'schen Schule vertreten. Das Fest wird allen Theilnehmern, auch den Nichtstenographen, gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Stenographie hat bei uns festen Boden gewonnen und läßt sich mit Sicherheit erwarten, wenn Hr. Graeske, wie er es zugesagt, im Herbste einen neuen Cursus hier eröffnet, sich zahlreiche Theilnehmer zu demselben finden werden.

Graudenz, 6. Juni. [Pionir-Manöver.] Sonnabend rückten nach einander die ersten (Pontonier-) Compagnien des Garde-, des 1. ostpreußischen, des 2. pommerschen, des 5. niederschlesischen und des 6. schlesischen Pionir-Bataillons hier ein. Sämmtliche Compagnien stehen hier unter dem Commando des Obersten Braun, welcher von Berlin gestern hier eingetroffen ist, um die große Pontonier-Uebung zu leiten. Der 1. Compagnie des Garde-Pionir-Bataillons hat sich von Berlin aus auch der Württembergische Major im Pionir-Corps Löffler, welcher zur Beiwohnung der bevorstehenden Uebung commandirt ist, angeschlossen. Das Lager auf dem kleinen Exercierplatz besteht aus 26 Zelten für die Mannschaften und Offiziere. Vorgestern und gestern entwickelte sich daselbst ein buntes und bewegtes militärisches Lagerleben im Kleinen — Heute fand die Vorstellung der fünf Compagnien vor dem Herrn Oberst Braun statt und morgen soll mit den eigentlichen Uebungen begonnen werden. Die erste Brücke wird bei der Festung über die Weichsel geschlagen. Das nächtliche Brückenschlagen soll am 18. d. Mts. ausgeführt werden. Man erwartet, daß der Kronprinz, der auf einer Inspektionsreise übermorgen in Bromberg eintrifft, von dort aus hierher kommen wird. (G.)

— [Entführung eines Knaben.] Der achtjährige Sohn der Wittwe Marie Kowalkowska aus Gr. Weide bei Mewe ist in voriger Woche von einem fremden Manne entführt worden. Die Polizeibehörden fordern zu Recherchen auf. (G.)

Thorn, 5. Juli. [Russische Willkür. Wählerversammlung.] Der Buchhalter eines hiesigen Geschäfts hatte sich am 2. d. im Auftrage seines Prinzipals nach Nießawa begeben, um dort Gelder einzuziehen. In Folge einer unbegründeten Denunciation wurde er daselbst vom Bürgermeister verhaftet und am 3. früh zum Naczelnik wojenny nach Radziejewo geschickt. Der Verhaftete, welcher sich im Besitze eines vorschriftsmäßigen Legitimations-Papiers befand, war angeschuldigt worden, daß er schmuggeln wolle; er hatte aber nur die nothwendigsten Kleidungsstücke mitgenommen, und Nichts von zollpflichtigen Sachen. In Radziejewo wurde derselbe 24 Stunden in einem mit Ungeziefer besetzten Gefängnisse festgehalten und dann am 4. ohne Verhör entlassen. Der Prinzipal wird über dieses vollständig ungesetzliche Verfahren höheren Orts Beschwerde führen und Genugthuung verlangen — Hr. Justizrath Dr. Meyer wird, wahrscheinlich am nächsten Mittwoch Abends, in der Halle des Schützenhauses einen Bericht über die Verhandlungen während der letzten Sitzungsperiode des Norddeutschen Reichstages abstatten. (Th. Z.)

Darkehmen, 5. Juli. [Tuchfabrik.] Die Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse von Preußen zu Königsberg hat nunmehr in ihrem hieselbst belegenen Grundstücke den Bau der Tuchfabrik vollendet und es wird morgen die Uebergabe derselben an ihren Pächter erfolgen. Die Fabrik wird durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft betrieben. Dieselbe kostet, mit Einschluß des Wohnhauses, Gartens und circa 13 Morgen Acker circa 25,000 Thlr. (Pr. L. Z.)

Vermischtes.

— [Ein Caroussel à la Knak.] Man schreibt der „Volks-Ztg." aus Haspe: Der Knakismus in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung hat sich schon bis zur hiesigen Kirmeß Bahn gebrochen. Ein hiesiger speculativer Wirth macht zur Heranziehung von Gästen unter allerhand gebotenen Volksbelustigungen auf ein Caroussel à la Knak, welches stillsteht, aufmerksam. Wir befürchten, daß das Knak'sche System auch in dieser handgreiflichen Form selbst bei den Kindern keine Gnade finden wird.

London, 6. Juli. [Neue Goldlager.] Aus Südafrika wird die Entdeckung neuer Goldlager gemeldet. (W. T.)

Paris, 5. Juli. [Eine große Feuersbrunst] hat in Dünkirchen das der Firma „Bourdon u. Petignem" gehörende Waarenlager zerstört; man schätzt den Verlust auf mehrere Millionen. Die im Hafen befindlichen Schiffe konnten noch in Sicherheit gebracht werden. (W. T.)

Paris. [Dampf-Omnibus.] Wir haben schon neulich einer Dampfmaschine erwähnt, die einen Omnibus auf der Straße zu ziehen bestimmt ist. Dieselbe ist nun geprüft worden und das Experiment wird als durchaus gelungen bezeichnet. Der Omnibus machte den Weg von der Avenue Daumesnil bis zum Platze von Neuilly.

Wien. [Chorinsky und kein Ende.] Einem hiesigen Blatte schreibt man aus München: Graf Gustav Chorinsky hat an seinen Vertheidiger, Dr. v. Schauß, unterm 28. Juni einen Brief gerichtet, worin er ersucht, wenn er nach Wien komme, seinen Eltern zu sagen, „daß er die Julie Ebergenyi verachte, von ihrer betrügerischen Lebensweise und Untreue fest überzeugt sei und nie mehr an sie schreiben und denken werde. Er habe nur Ein Gefühl, und das sei das der Liebe für Marie Hottowy. Erst jetzt sehe er ein, wie edel und wahr diese ihn liebe, wie sie ihn fünf Jahre so gut leitete. Wenn ich einst frei bin — fügt er bei — so wird sie meine Gattin, so wahr Gott mich befreien soll."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juli . .	75½	76	3½% ostpr. Pfandb.	78 2/8	78 2/8
Roggen flau,			3½% westpr. do.	76 2/8	76
Regulirungspreis	58¼	58½	4% do. do.	83 4/8	83 2/8
Juli	58	58¾	Lombarden . . .	110	108
Herbst	52¼	52½	Lomb. Prior.-Ob.	219	218 4/8
Rüböl, Juli . . .	9⅚	9¾	Oestr. Nation.-Anl.	56 2/8	55 4/8
Spiritus steigend,			Oestr. Banknoten	89 4/8	88⅜
Juli	19⅙	19	Russ. Banknoten.	82⅛	82 4/8
Herbst	17 11/12	17 11/12	Amerikaner . . .	78 1/8	78 2/8
5% Pr. Anleihe .	103 3/8	103 3/8	Ital. Rente . . .	54 5/8	54
4½% do.	95 6/8	95 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	106
Staatsschuldsch. .	83 3/8	83⅜	Wechselcours Lond.	6.23 2/8	6. 23⅛

Fondsbörse: Hausse.

Leipzig, 6. Juli. Saatmarkt stark besucht. Rübsen pr. Herbst 73½ geboten. Weizen flau, pr. Juli 74, pr. Juli-August 71½. pr. Herbst 69½. Roggen matt, pr. Juli 57¾ Gd., pr. Herbst 52 Gd, pr. Frühjahr 48 nominell. — Wetter kühl und wolkig. Aus Köthen wegen dortigen schwachen Marktbesuches zahlreicher Zufluß hierher pr. Extrazug.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Effecten-Societät. Sehr günstig und lebhaft. Amerikaner 77⅝, Credit-Actien 205⅝, steuerfreie Anleihe 52⅜, 1860er Loose 76⅞, 1864er Loose 95, Nationalanleihe 54⅜, österr. 5% Anleihe de 1859 63⅞, Staatsbahn 265, Bayersche Prämienleihe 101½, Badische Prämienanleihe 99.

Wien, 6. Juli. Abendbörse. Sehr fest. Credit-Actien 199, 20, Staatsbahn 256, 70, 1860er Loose 87, 20, 1864er Loose 92, 00, Galizier 210, 50, Lombarden 183, 10, Napoleonsd'or 9, 13.

Hamburg, 6. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen fest, auf Termine höher. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 136 Bancothaler Br., 135 Gd., pr. Juli-August 135 Br. und Gd., pr. Herbst 131 Br., 130 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 102 Br., 101 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97 Gd., pr. Herbst 92 Br., 91 Gd. Hafer stille. Rüböl sehr fest, loco 21, pr. Octbr. 21⅝. Spiritus fest, 27. Kaffee ruhig. Zink leblos.

Bremen, 6. Juli. Petroleum, Standard white, loco 6.

Amsterdam, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen fest, pr. Juli 217. Rüböl pr. Septbr.-Decbr. 33½. — Bewölkter Himmel.

London, 6. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34,001, Gerste 12,912, Hafer 110,912 Quarters. In Weizen geringes Geschäft Preise nominell, 1—2s niedriger. Gerste 1s billiger. Hafer ein wenig theurer. Mehl 1s niedriger. Leinöl loco Hull 31¼.

London, 6. Juli. (Schlußcourse.) Consols 94 15/16. 1% Spanier 36⅝. Italienische Rente 53 3/16. Lombarden 16⅛. Mexicaner 15 13/16. 5% Russen de 1822 86⅝. 5% Russen de 1862 85¼. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 41½. 8% rumänische Anleihe 78. 6% Verein. St. pr. 1882 73⅜. — Wetter wolkig.

London, 6. Juli. Viehmarkt. Am Markt waren 5210 St. Rindvieh und 37,730 St. Schafe. In Rindern war die englische Zufuhr groß und die fremde sehr bedeutend, wogegen großer Mangel an Absatz herrschte. In Schafen bewegte sich das Geschäft sehr schleppend, englische und fremde Zufuhr war groß. Preise für Rindvieh 4s. à 4s. 4 d., für Schafe 3s. 8 d. à 4s., für Schweine 2s. 8d. à 3s. 8d.

Liverpool, 6. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Anziehend. Middling Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8¼, good middling Dhollerah 8, fair Bengal 8¼, alte Oomra 9, Pernam 11¼, Smyrna 9.

— 6. Juli. (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Preise ⅛—¼ höher.

Paris, 6. Juli. Rüböl pr. Juli 88, 00, pr. Septbr.-Decbr. 88, 75. Mehl pr. Juli 77, 00, pr. Septbr.-Decbr. 65, 75. Spiritus pr. Juli 75, 00.

Paris, 6. Juli. Schluß-Course. 3% Rente 70, 85. Italienische 5% Rente 54, 20 cp. dét. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 561, 25 cp. dét. Oesterr. ältere Prioritäten —. Oesterr. neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 301, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 410, 00. Lombard. Prioritäten —. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83½. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 95 gemeldet.

Antwerpen, 6. Juli. Getreidemarkt. Unverändert. — Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Animirt. Raffinirtes, Type weiß, loco 50, pr. August 51½, pr. Septbr. 52½, pr. Octbr. 53½, pr. Novbr.-Decbr. keine Verkäufer.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Juli.

Weizen pr. 5100℔ fl. 585—670.
Roggen pr. 4910℔ 118—121/2℔ fl. 420—427½.
Rübsen pr. 4320, Winter- fl. 495—512½.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6. Juli. [Bahnpreise.]

Weizen bunt, hellbunt und feinglasig 119/120—122/124—126/128—129/30/31℔ von 95/98—100/102½/105—107 110/112½—115/117/120 Sgr. pr. 81⅚℔.
Roggen 116—118—122/3℔ von 71½—72½—74½ Sgr. pr. 81⅚℔.
Gerste, kleine und große 105/106—112/15℔ von 54/55—57/58/60 Sgr. pr. 72℔.
Erbsen 65/70—72½ Sgr. pr. 90℔
Hafer 38—40 Sgr. pr. 50℔.
Rübsen, schöne trockene Qualität bis 83½/85 Sgr., abfallende feuchte Waare 80/82½ Sgr. pr. 72℔ bezahlt.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Schön. Wind: SW. — Ungeachtet heute 130 Last Weizen gehandelt worden sind, so kann die Tendenz des Weizengeschäfts doch nicht anders als bisher, nämlich als leblos bezeichnet werden. Die bezahlten Preise sind ebenfalls als unverändert zu betrachten. Bunt 120℔ fl. 585, fl. 588, 122℔ fl. 600, 124/5℔ fl. 625, 128℔ gut bunt fl. 650, hellbunt 130℔ nicht frei von Bezug fl. 670, hochbunt 128℔ fl. 680 pr. 5100℔. — Roggen fester, 118℔ fl. 420, 121/2℔ fl. 427 pr. 4910℔ bezahlt. Umsatz 90 Lasten. — Rübsen in guter Kauflust, nach Qualität von fl. 82½ bis 85 bez. pr. 72℔, polnischer sehr trockener fl. 512½ pr. 4320℔ bez. Umsatz 40 Last. — Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 6. Juli. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 95/120 Sgr. Br., 105 Sgr. pr. 82℔ Zollg. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 85/115 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 85 bis 115 Sgr. Br. — Roggen loco schließt matt, pr. 80℔ Zollg. 70/77 Sgr. Br., 113/4℔ 73 Sgr. pr. 80℔ Zollg. bez., 114℔ und 114/15℔ 73½ Sgr. pr. 80℔ Zollg. bez., 118/9℔ 72½ Sgr. pr. 80℔ Zollg. bez., 119/20℔ 72 Sgr. pr. 80℔ Zollg. bez., 120℔ 73 Sgr. pr. 80℔ Zollg. bez.; pr. Juli pr. 80℔ Zollg. 72½ Sgr. Br., 71½ Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80℔ Zollg. 64 Sgr. Br., 63 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 80℔ Zollg. 62½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70℔ Zollg. 55 bis 65 Sgr. Br., 56 Sgr. pr. 68℔ Zollg. bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 55 bis 65 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔ Zollg. 35/44 Sgr. Br. — Erbsen, weiße pr. 90℔ Zollg. 62 bis 80 Sgr. Br., 66/68/72 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 90 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 60 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 40 bis 60 Sgr. Br. — Rübsaat pr. 72℔ Zollg. 80/86 Sgr. Br., pr. Juli pr. 72℔ Zollg. 86 Sgr. Br., 84½ Sgr. Gd., 83/83½/84/84¼/85/85½ Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 14 bis 18 Rt. pr. Ctr. Br. — Thymotheum 3½ bis 6 Rt. pr. Ctr. — Leinöl ohne Faß 12⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¾ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 70/75 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, etwas fester, loco ohne Faß 20¼ Rt. Br., 19 11/12 Rt. Gd., 20 1/12 Rt. bez. pr. Juli ohne Faß 20¼ Rt. Br., pr. August ohne Faß 20¼ Rt. Br.

Berlin, 6. Juli. Weizen loco pr. 2100℔ 78—103 Thlr. nach Qualität, fein weiß schles. 102 Thlr. bz., pr. 2000℔ pr. Juli 75½ Thlr. bz., pr. Juli-August 72¼ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 59—½ Thlr. bz., pr. Juli 58—59—58¾ Thlr. bz. Gerste loco pr. 1750℔ 44—54 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200℔ 32—35 Thlr. nach Qual., 32—34½ Thlr. bz., pr. Juli 32 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 54—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — — Raps pr. 1800℔ 66—75 Thlr. — Rübsen Winter- 65—74 Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 10—1/12 Thlr. bz. — Leinöl loco 12⅙ Thlr. B. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 19⅓ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6⅙—5¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 5¾—5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 7/12—4¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 4⅛—3⅝ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Juli 4 7/24 Thlr. B. ¼ G., Juli-Aug. 4⅙ Thlr. B. u. G., Septbr.-Octbr. 4 Thlr. bz. u. G., 1/24 B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7⅛ Thlr. B., Sept.-Oct. 7¼ Thlr. bz., Oct.-Nov. 7¼—⅓ Thlr. bz., Nov.-Dec. 7⅙—¼—⅓ Rt. bz.

Stettin, 6. Juli. (N. St. Z.) Spiritus loco ohne Faß 18⅚ Rt. bez., Kleinigkeiten vom Lager mit 19 Rt. bez., pr. Juli und Juli-August 18 23/24, 11/12 Rt. bez., Septbr.-Octbr. 18 Rt. Br. — Regulirungs-Preise. Weizen 87¾ Rt., Roggen 59½ Rt., Rüböl 9 7/12 Rt., Spiritus 18⅔ Rt. — Petroleum loco 6¾ Rt. Br., pr. Septbr.-October 9 11/12, 7 Rt., 7 Br. — Sardellen, 1866er 20 bez.

Viehmarkt.

⁂ Berlin, 6. Juli. (Originalbericht.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1153 Stück Rinder. Der vorwöchentliche Markt hatte schon gezeigt, daß der Begehr wieder im Steigen ist und der heutige verfolgte dieselbe Tendenz, das Geschäft nahm einen sehr lebhaften Character an, und wurden namentlich viele Exportgeschäfte geschlossen. Die Preise stellten sich für Prima auf 17—18 Rt., für Secunda 14—16 und für Tertia 10—12 Rt. pr. 100℔ Fleischgewicht. — 2026 Stück Schweine. Es waren etwa 400 Stück mehr zu Markte gekommen als in der Vorwoche, dennoch zeigte sich mehr Kauflust und der Handel war lebhaft. Feinste fette Kernwaare wurde mit 17 Rt. und darüber pr. 100℔ Fleischgewicht bez. — 30660 Stück Schafvieh excl. des alten Bestandes. Die übergroßen Zutrifften in dieser Viehgattung dauern fort und lähmen derart das Geschäft, daß heute besonders magere Hammel, die wiederum sehr zahlreich vertreten waren, selbst zu sehr gedrückten Preisen nur schwierig Abnehmer fanden. Es blieben denn auch wieder ansehnliche Bestände unverkauft. — 959 Stück Kälber. Das Geschäft zeigte zwar eine gedrückte Haltung, doch wurden die Bestände zu Mittel-Preisen verkauft.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 4 Juli: Rubbens (SD.), Hogguer; in Brouwershaven, 2 Juli: Dwina, Bohnsack; in Antwerpen, 2, Juli: Emilie, Dinse; in London, 2. Juli: Rival, Reid.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Juli 1868. Wind: WSW.

Angekommen: Jeß, Olga, Swinemünde, Kalksteine. — Meyer, Wilhelmine, Leer, Eisen. — Möller, Gjerdina, Carlscrona, Steine.

Gesegelt: v. d. Laan, Burger, Rotterdam; Blaauw, Ludewina, Groningen; Engelland, Ernte, Rendsburg, sämmtlich mit Holz. — Dunipace, Irwell (SD.), Hull; Rubarth, Rickmann, Stockholm, beide mit Getreide.

Von der Rhede gesegelt: Leibauer, Admiral Prinz Adalbert, London, Holz.

Den 7. Juli. Wind: S.

Angekommen: Schmidt, Bjarke, Plymouth, Porzellanerde.
Ankommend: 3 Schiffe.

Thorn, 6. Juli 1868. — Wasserstand: + — Fuß 7 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: W. Pietzker, Th. Barg, Coaks. — C. Ladwig, B. Toeplitz u. Co., Kohlen. — A. Klawe, ders., Häute. — Ders., Otto u. Co., Harz. — Ders., Haußmann u. Krüger, Colophonium. — R. Kleist, B. Toeplitz u. Co, Kohlen. — M. Lauterwald, J. H. Rehtz u. Co., Roheisen. — F. A. Habermann, P. Ollendorff, Sodaasche. — Ders., R. Meyer, Apothekerwaaren. — Ders., B. Toeplitz u. Co., Harz. — Ders., Schilka u. Co., Harz und Blauholz. — L. F. Habermann, dies., Harz und Alaun. — Ders., Otto u. Co., Thon. — F. Kempf, Pantzer, Wein. — Ders., Rich. Meyer, Soda, Eisenblech etc. —

Von Magdeburg nach Wloclawek: Karraß, Gebr. Friedeberg, Cichorienwurzeln. — Ders., Carl Liepelt, Thon.

Von Danzig nach Durinowo: Jul. Lück, C. Krahn, Kohlen. — A. Netz, Cohn u. Henneberg, Coaks.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
G. Mickley, J. Fogel, Plock, Danzig, Goldschmidts S., 17. 30 Weiz.,	6	—	Rogg.
J. Wittkowski, D. Woldenberg, Plock, Danzig, Goldschmidts S., 11. 51 Weiz., 5 Lst. Rogg.,	2	45	Erbsn.
F. Strauch, Chr. Goldmann, do., do., Steffens Söhne,	23	3	Weiz.
Krahn, J. Askanas, do., do., do., 20 Lst. Weiz., 2 Lst. Erbsn.,	2	—	Leins.
A. Markowski, J. Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidts S.,	20	—	Rogg.

P. Kuleisa, M. Marsop, Ostrolenka und Lomza, Magdeburg, Kühling, 1902 Ctr. Knochenmehl.
Greiser, A. Wertheim, Spital, unbestimmt, 40 Klafter Brennh.
Keller, ders., do., do., 28 Klafter Brennh.
H. Morawski, P. Feugler, Dobiegniewo, Thorn, Kalischer, 39 Klafter Brennh.
Olszanski, D. Sellmanns, Nemerow, Danzig, Ordre, 680 St. w. Holz.
B. Rosenblatt, Zablodowski und L. Rosenblatt, Turabun, do., do., 14 St. h. H., 1274 St. w. H.
A. Lewin, M. Zablodowski, Tykocin, do., Goldschmidts Söhne, 544 St. w. H.
J. Gil, W. Grünspan, Rudnick, unbestimmt, 950 St. w. H.
C. Garfunkel, L. Weil, Dzikow, desgl., 340 St. w. H.
J. Maka, M. Braf, Pulaw, Danzig, Ordre, 300 St. w. Holz, 6100 Schw.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
6	6	335,38	+ 17,3	W., flau, bew...t.
7	8	336,22	+ 14,5	WSW., fast still, hell und klar.
	12	336,42	+ 17,8	Oestlich, flau, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 6. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/16	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	101¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	136 bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	206 bz
Berlin-Hamburg	9½	4	173 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	195 bz
Berlin-Stettin	8	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	5	5	68⅞ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	117 bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	95 B
Cöln-Minden	8 11/20	4	132¼ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	101-102¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	101 bz u G
do. do.	5	5	103 bz
Ludwigsh.-Berbach	9⅗	4	156½ bz u G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	161 bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	220 B
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	134½ bz
Mecklenburger	2½	4	71½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	89 bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	78-79 bz
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅔	3½	189 bz
do. Litt. B.	13⅔	3½	170 bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	151¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	75¾ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	76 B
Rheinische	7½	4	119¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	28⅛ bz u G
Ruff. Eisenbahn	—	5	82 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94 bz
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	108 bz
Thüringer	8½	4	142 bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	5	98¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅕	4	159¾ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	119¾ bz
Danzig	5½	4	106 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	117½ bz
Königsberg	6 1/10	4	111 G
Magdeburg	4	4	95 B
Oesterreich. Credit.	7¾	5	87⅜-88 bz
Posen	5⅗	4	102 B
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	155 et bz u G
Pomm. R. Privatbank	4⅙	4	85 et bz u G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¼ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1867	4½	95¾ bz
do. 50/52	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118⅛ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	80½ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ G
do. do.	4½	96¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77¾ B
do. neue	4	85¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78¼ G
do. "	4	84⅞ bz
Pommersche "	3½	76½ bz
do. "	4	85¼ bz u B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85¾ bz u B
Schlesische Pfdbr.	3½	83½ bz
Westpreuß. "	3½	76¼ bz
do. neue "	4	83¼ bz
do. neueste "	4	82 bz
do. do. "	4½	91¼ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90½ B
Posensche "	4	88¾ bz
Preußische "	4	88⅞ bz
Schlesische "	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	29½ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	10½ B
Oesterr. Metall.	5	50½ G
do. Nat.-Anl.	5	55½ G
do. 1854r Loose	4	70¼ bz
do. Creditloose	—	79¼ et bz u G
do. 1860r Loose	5	77 bz
do. 1864r Loose	—	54 bz u G
Ruff.-engl. Anl.	5	84¾ G
do. do. 1862	5	85 et bz
do. engl. Stck. 1864	5	90 G
do. holl. do.	5	87 G
do. engl. Anleihe	3	53¾ G
Ruff. Pr.-Anl. 1864r	5	111⅜ bz
do. do. 1866r	5	110¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	63¼ bz
do. 6. do.	5	79 G
Ruff.-Poln. Sch.-O.	4	67⅛ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	62 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	55¼ bz u G
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	92⅝ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ G
Amerik. rückz. 1882	6	78¼ bz

Wechsel-Cours vom 4. Juli.

Amsterdam kurz	2½	142¾ bz
do. 2 Mon.	2½	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	151¼ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅚ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	88½ bz
do. do. 2 Mon.	4	87⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	6½	91¼ bz
do. 3 Mon.	6½	90 bz
Warschau 8 Tage	6	82 bz
Bremen 8 Tage	3½	111¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅝ bz	Napol. 5 12⅝ bz
" ohne R. 99¾ bz	Lsd'r. 111⅛ bz
Oesterr. W. 88⅝ bz	Svgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. —	Gldkr. 911¼ G
Ruff. do. 82⅝ bz	Gld. # 467¼ bz
Dollars 1 12 1/16 G	Silber 29 25 G

Heute Nachts ½1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut.
Gr. Gartz, den 6. Juli 1868.
(7770) **H. Fibelkorn und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Nagurski
aus Subkau,
Ferdinand Block
aus Altmark.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. starb am Lungenschlage unser geliebter Schwiegersohn, der Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer zu Warlubien, **Ernst Emil Misch.**

Allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, im Namen unser trauernden Tochter und deren Kinder. (7766)
Maczkau, den 6. Juli 1868.
Frd. Röpell und Frau.

Heutr früh verschied sanft nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Frau **Mathilde Zobel,** geb. **Marx;** was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung mit tief betrübtem Herzen anzeige.
Liebemühl, den 6. Juli 1868.
(7772) **A. Zobel.**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 27. Februar 1867 verstorbenen Holzkapitains **Martin Froese** aus Strohdeich ist beendigt. (7783)
Danzig, den 27. Juni 1868.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Stolp-Danziger Eisenbahn.

Die Ausführung der Brücken und Durchlässe auf der Strecke zwischen **Pottangow** (Poststation **Carlshöhe**) und **Lauenburg** soll an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte, äußerlich als solche bezeichnete Offerten ersuche ich bis

Sonnabend, den 18. d. M.,

nach meinem Bureau, Sandgrube No. 20, zu senden. Die Bedingungen können ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden; auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung von 15 Sgr. Copialien auf Verlangen übersandt. (7672)
Danzig, den 3. Juni 1868.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Skalweit.

Auction mit 100 Tonnen schottischen Voll-Heringen.

Donnerstag, d. 9. Juni 1868, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler in der Herings-Niederlage der Herren **F. Boehm & Co.** in der Hopfengasse auf der Speicherinsel in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Zahlung versteuert verkaufen:

100 To. schottische Voll-Heringe. (7769)

Gerlach. Ehrlich.

Schiffs- u. Inventarium-Auction.

Mittwoch, den 8. Juli 1868,
Vormittags 9 Uhr,
werden die Unterzeichneten in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkaufen:
1) das holländische Kuffschiff „Albertina Edzina", groß 68½ Normallast;
2) das dazu gehörige Inventarium, bestehend aus Anker, Ketten, Segeln, Tauwerk, Boot etc. etc.

Das Schiff liegt im Schäferei'schen Wasser, das Inventarium auf dem Königl. Seepackhofe daselbst. (7646)

Die Auction wird zuerst am Bord des Schiffes und für das Inventarium auf dem Seepackhofe abgehalten.

Alle übrigen Bedingungen werden bei der Auction bekannt gemacht.

F. Domke. A. Wagner.

Mittwoch, den 8. Juli c., **Vormittags** 10 Uhr, werde ich in dem Hause **Breitgasse No. 59 wegen Veränderung des Wohnorts: 1 mah. Cylinderbureau, 1 Damastsopha, 1 Schlafsopha, 1 Causeuse, mah. Silber-, Kleider-, Wäsche- und Bücherschränke, 1 mah. Speisetafel, Sopha-, Spiel- und Waschtische, mah. und birk. Stühle, Kommoden und Bettgestelle mit Madratzen, Quer- und Pfeilerspiegel, 1 Kronleuchter, 1 hochstehendes Flügel-Instrument; ferner: gestrichene Schränke und Tische, Haus- und Wirschaftsgeräth, einige gute Herrengarderoben etc. gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.**
(7793) **Nothwanger, Auctionator.**

Dombauloose zur 4. Prämien-Collecte à 1 Thlr.
zu haben bei (7746)
Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Königl. Preuß. Lotterie.

Beginn der 1. Klasse am 8. Juli. Antheile zu derselben verkaufen

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à Rt. 4 7/12,	2 1/3,	1 1/6,	20 Sgr.,	10 Sgr.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Lotterieloose, à ¼ 6 Rt. (Orig.), ⅛ 2 Rt., 1/16 1 Rt., 1/32 15 Sgr. vers. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich das **Hotel zum Deutschen Hause** in Danzig, am Holzmarkt gelegen, käuflich übernommen, und dasselbe mit allem Comfort versehen, der Neuzeit entsprechend fein und bequem eingerichtet habe. Ich erlaube mir dasselbe allen Reisenden angelegentlichst unter Versicherung der promptesten, billigsten und besten Bedienung zu empfehlen. **Otto Grünenwald.**

Unser Comtoir befindet sich von heute an Fleischergasse No. 85. (7717)
Cohn & Henneberg.

Salon zum
Haarschneiden und Frisiren
empfiehlt
bei nur guter Bedienung, von 6 Uhr Morgens bis Abends 10 Uhr geöffnet, zur gefälligen Benutzung
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Haarzöpfe, Chignons, Damenscheitel, wie überhaupt alle künstlichen Haararbeiten für Damen und Herren, halte auf Lager und fertige billigst.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Chemisetts, Oberhemden, Halsbekleidungen aller Art, **feuervergoldete Ringe, Uhrketten, Uhrschlüssel, Nadeln, Manschettenknöpfe,** sowie eine große Auswahl von **Meerschaum-Cigarrenspitzen** empfiehlt am allerbilligsten
(7753) **Louis Willdorff,** Ziegeng. 5.

Liebig's Fleisch-Extract

der Liebig's Extract of Meat Company limited, London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herrn Baron von Liebig u. Hrn. Max von Pettenkofer.
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

3 Rt. 25 Sgr. pr. 1 engl. Pfd.-Topf.	1 Rt. 28 Sgr. pr. ½ engl. Pfd.-Topf.
1 Rt. pr. ¼ engl. Pfd.-Topf.	16 Sgr. pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Richd. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlage bei den Herren:
J. G. Amort,
Bernhard Braune,
A. Fast,
F. E. Gossing,
Carl Marzahn,
Albert Neumann,
Carl Schnarcke,
C. W. H. Schubert,
R. Schwabe,
A. Ulrich,
in Danzig.
A. Eichholz in Mewe.
G. Schulz in Marienwerder.
Apotheker Gigas in Marienwerder.
Apotheker Runge in Praust. (6891)

Futtererbsen, in trockener gesunder Waare, empfiehlt in beliebigen Quantitäten die Handlung Kohlenmarkt No. 28. (7789)

Schlesische Wachholderbeeren, in besonders schöner Qualität, per gestr. Scheffel à Rt. 1 10 Sgr., empfiehlt (7788)
Cäsar Tietze, Kohlenmarkt No. 28.

Flottholz ist centnerweise zu verkaufen Hundegasse No. 91.

Paraffin- und Stearinkerzen, vollwichtig und in Packeten, vorzüglichste Fabrikate aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt zu äußerst billigen Engros- **und** Détail-**Preisen**
Albert Neumann,
(7776) Langenmarkt No. 38.

Pirnaer Robert Süssmilchs berühmte **Ricinus-ölpomade** à Büchse 5 Sgr. hat das alleinige Depot für Danzig Herr **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38.

Ripspläne,

Getreidesäcke, Verladungssäcke, Sackdrillich, Zelt- und Marquisen-Leinwand, frische ostpreußische und pommersche Hausleinwand in allen Breiten und Qualitäten, empfiehlt in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen (7701)
J. Kickbusch,
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Rübkuchen-Gruß ist billig zu verkaufen Hundegasse No. 20. (7666)

Holz-Cement-Bedachung

für **Wohn- u. Nebengebäude, Eisenbahnhöfe, Güterspeicher, landwirthschaftliche Gebäude** etc.

Die sich seit circa 30 Jahren ihrer **Wasserdichtheit, Feuersicherheit, Billigkeit** und **unübertroffenen Haltbarkeit** halber so glänzend bewährte, von vielen **Regierungen** als solche anerkannte, auch schon über Europa hinaus verbreitete und sonst noch von vielen Vorzügen begleitete

Holz-Cement-Bedachung

wird unter Garantie billigst ausgeführt durch die

Holz-Cement-Fabrik
von
Carl Schmidt & Co.
in Hirschberg in Schl.

Prospecte und nähere Beschreibung liefern Unterzeichnete gratis auf gefällige Anfragen, wo auch ein Probedach in Miniatur zur Ansicht vorliegt. (7560)
Danzig. **Loche & Hoffmann,**
Hundegasse No. 65.

Koch- und Viehsalz

in Säcken offeriren von unserm Lager Milchkannengasse No. 33. (7559)
Loche & Hoffmann, Comtoir: Hundeg. 65.

So eben erhielt aus meinen Brüchen eine Ladung diesjährigen besten Brück'schen Steintorf und offerire denselben ab Schuite zu möglichst billigen Preisen. (7767)
F. A. Herrmann Wwe.,
Speicherinsel, Judengasse No. 4.

Eine allein gelegene Besitzung, 1 Meile von Elbing entfernt, 4 Hufen culm., in einem Plan, rund um das Gehöft, mit festen Hypotheken, guten Gebäuden und Saaten, vollständigem todtem und lebendem Inventarium, steht für den billigen Preis von 18,000 Rt. bei 3—6000 Rt. Anzahlung Familienverhältnisse wegen zum schleunigen Verkauf, auch werden gute Dokumente oder ein Haus in Anzahlung genommen. Adressen in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. (7708)

Fette Hammel

stehen auf dem Gute Hochredlau bei Klein Katz zum Verkauf. (7709)

---

200 Stück starke vollsätzige Hammel zur Mast sind verkäuflich in Landechow, Kreis Lauenburg, Pommern.
(7661) **Fliessbach.**

Ein Reitpferd (Fuchsstute), militärfromm, 7-jährig, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Kriefkohl No. 7 bei Hohenstein werden Schafe in Fettweide genommen. (7782)

Ein junger Mann, gelernter Manufacturist, sucht in irgend einem Geschäft hier oder auch in der Provinz unter soliden Ansprüchen eine Stellung. Gefällige Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter No. 7743 entgegen.

Bengal. Flammen Langgasse 83. *Franz Feichtmayer.*

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung von 325 Morg., Boden durchweg Weizen und Gerste, einer Hufe zweischnittiger Wiesen, in der Niederung, mit guten Gebäuden, vollem Inventarium und ausgezeichnetem Stande der Saaten, an der Chaussee und Eisenbahn bei Elbing gelegen, soll wie es steht und liegt, für 22,000 Rt. bei 3000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Hypotheken fest. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Heiligegeistgasse No. 92.

Vacante Stelle.

Ein junger Mann, der mit der **Feuer- und Lebensversicherungsbranche** genau bekannt ist, wird mit festem Gehalt und Tantième für eine hiesige Hauptagentur **sofort** zu engagiren gesucht. Offerten werden sogleich erbeten sub No. 7730 in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Feldmesser-Gehilfe wird von sofort oder vom 1. August gesucht. Adressen nebst Abschrift der Zeugnisse werden von der Exped. d. Bl. entgegengenommen unter No. 7755.

Ein Seifensiedergehilfe,

der mit der Grün- und Weißsiederei betraut, findet sogleich ein Engagement. Abschrift der Zeugnisse nebst Adr. in der Exped. d. Ztg. unt. No. 7698 einzur.

Die dopp. ital. Buchführung

wird auf die leichtfaßlichste Weise gelehrt. Bücher unter strengster Discretion geführt Wallplatz No. 11, zwei Treppen. Sprechstunden Morgens bis 8, Nachmittags 2—5. (7742)

Apotheker-Lehrling.

Eine sehr zu empfehlende Stelle wird nachgewiesen durch (7765)
Wenzel & Mühle.

Eine Lehrerin, d. in Zoppot Unterricht ertheilt, wünscht noch in einigen Cirkeln Schülerinnen aufzunehmen und einige Musikstunden zu geben. Näheres in Zoppot Südstraße No. 129, oder in Danzig Holzmarkt No. 108, 3 Treppen. (7773)

Eine anst. Restaurations- auch zugleich Landwirthin weist nach **J. Hardegen,** 2. Damm 4.

---

2 gewandte auswärtige Kellner mit gut. Empf. weist nach **J. Hardegen,** 2. Damm No. 4.

Ein in einem hiesigen **Feuer- u. Hagelversicherungs-Geschäft** fungirender **junger Mann** sucht **hier** oder **auswärts** ein anderweites Engagement. Gefäll. Offerten werd. erb. unter No. 7790 in der Expedition d. Ztg.

Sichere Capitalanlage.

Die beiden Grundstücke, Milchkanneng. No. 2 u. 3, durchgehend nach der Judengasse, welche sich ihrer guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe eignen, bin ich gesonnen, zu verkaufen.
Gg. Rumpel,
(7781) Lastadie No. 13.

Langefuhr No. 72 steht ein neuer Jagdwagen zu Spazierfahrten, Badeörtern etc. zu herrschaftl. Verfügung.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 8. Juli. **Große Vorstellung und Concert.** Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 8. Juli. Große Festvorstellung: Zur Feier der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, zum Besten der unter dem Protectorate Sr Königl. Hoheit stehenden Kronprinz-Stiftung. **Die schöne Helena.** Operette von Offenbach.

Y. I.

Dieses reizende Lustspiel, mit seltenem Beifall auf allen Hofbühnen aufgenommen, wird uns zum Benefiz des liebenswürdigen Fräulein **Oskar** Freitag, den 10. d. vorgeführt werden. Diese strebsame junge Dame ist mit der Wahl dieses Stückes vielen Wünschen zuvorgekommen und hoffen wir deßhalb, daß ein gut besetztes Haus ihr eine Anerkennung und Aufmunterung sein werde

---

Dem Verlangen, daß die Desinfizirung des Häkerthores durch Entfernung der Heringstonnen endlich bewirkt werde, schließen sich an
(7774) **mehrere Mitbürger.**

Der Handlungsgehilfe **Gustav Scheeffer** aus Königsberg hat sich heimlich aus meinem Geschäft entfernt und bitte an selbigen keine Zahlung zu machen, indem ich solche nicht anerkennen werde. (7733)
Danzig, den 6. Juli 1868.
Gustav Thiele.

Dombau-Loose à 1 Rt. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.